

# PodC JLL Episode 477

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

*Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...*

## Hauptteil

Episode 477: Gott beruft Unmündige – Teil 2 (Matthäus 11,27; Lukas 10,22)

Wir waren beim Thema Freude stehen geblieben. Die Jünger freuen sich über ihre geistlichen Erfolge. Jesus verweist sie daraufhin auf eine noch größere Freude, nämlich die, dass ihre Namen in den Himmeln angeschrieben sind. Und dann freut Jesus sich selbst. Und zwar an seinem Vater im Himmel, der das Evangelium vom Reich Gottes so angelegt hat, dass es sogar von *Unmündigen*, also von ganz einfachen Menschen, verstanden werden kann.

Das will übrigens nicht sagen, dass es in der Bibel nicht auch ein paar sehr schwierige Themen gibt, für deren Studium man eine Menge Grips braucht. Auch die Intellektuellen kommen bei Gott nicht zu kurz. Aber wenn es darum geht, das Evangelium zu verstehen, dann kann mein Enkel mit seiner Einsteigerbibel alles begreifen, was es braucht, um ein Jesus-Jünger zu werden. Die Tür zur Familie Gottes steht allen offen, die sich nach echter Ruhe für ihre Seelen sehnen.

Aber gehen wir in unserem Text weiter.

*Matthäus 11,27: Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater; und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn, und der, dem der Sohn (ihn) offenbaren will.*

Eine Vorbemerkung. Dieser Text – und seine Parallelstelle in Lukas 10 – ist für mich deshalb interessant, weil er sich so gar nicht nach Matthäus oder Lukas anhört. Hätte man mir einfach den Text vorgelesen, dann hätte ich ihn für einen Vers aus dem Johannesevangelium gehalten. Einfach aufgrund der Komplexität der Aussage.

Warum sage ich das? Weil man sich schon fragen kann, wie es kommt, dass sich Jesus in den synoptischen Evangelien, also bei Matthäus, Markus und Lukas, so anders anhört als bei Johannes. Und dieser Vers hier macht mir deutlich, dass es nicht daran liegt, dass Johannes sich seinen Jesus ausgedacht hat. Auch die Synoptiker kennen diese verschachtelten, philosophischen Sätze aus dem Mund Jesu, sie haben sie nur fast nicht

überliefert. Frage: Warum nicht? Antwort: Das wissen wir nicht, aber vielleicht ist der Grund einfach der, dass sie nicht so viel damit anfangen konnten. Wir merken uns im allgemeinen ja hauptsächlich das, was wir verstehen. Und mir scheint, dass Johannes unter den Jüngern mehr mit den vertrackteren Aussagen Jesu anzufangen wusste als der Rest. Deshalb legt er auch ein Evangelium nach, das sich deutlich von den synoptischen Vorgängern unterscheidet. Er bringt fast nur Ereignisse, die neu sind, setzt vieles voraus und fokussiert auf die schwierigeren und komplizierteren Aussagen Jesu. Aber hier haben wir eben so eine kniffligere Aussage mal nicht bei Johannes, sondern bei Matthäus bzw. bei Lukas.

*Lukas 10,22: Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand erkennt, wer der Sohn ist, als nur der Vater, und wer der Vater ist, als nur der Sohn und wem der Sohn (ihn) offenbaren will.*

Worum geht es? Vom Zusammenhang her geht es um die Predigt des Evangeliums und was die Jünger bei ihrem Missionseinsatz erlebt haben. Dann geht es um die Frage, warum gerade die Städte, in denen die meisten Wunder geschehen waren, die Botschaft vom Reich Gottes so wenig angenommen haben. Warum ist das so? Weil die Einwohner dieser Städte sich für weise und verständig halten und sich nicht ihrer geistlichen Armut und Hilfsbedürftigkeit stellen wollen. Und nun kommen wir zu der Frage, welche Rolle Jesus in diesem Prozess spielt. Die Frage ist deshalb interessant, weil die Einwohner von Chorazin, Betsaida und Kapernaum sich ja für gottgläubige Juden halten. Sie halten sich nicht für Heiden! Sie denken, dass sie eine Beziehung zu Gott haben; einfach deshalb, weil Gott, der Gott Israels ist, und sie Israeliten sind. Aber sie irren sich! Die Zugehörigkeit zu Israel als Volk, das Aufwachsen in einer jüdischen Familie, die Teilnahme an den religiösen Festen und Opfern, ja nicht einmal die Beschneidung reicht, um Gott wirklich zu kennen. Ich kann tief in ein religiöses System eintauchen, ohne Gott zu begegnen. Und natürlich hat das wieder damit zu tun, dass das Evangelium nicht für die Weisen und Verständigen und eben auch nicht für die religiös Engagierten ist. Fromme Leidenschaft ist viel enger mit Selbstgerechtigkeit und religiösem Stolz verbunden als wir uns das als Menschen gern eingestehen. Es ist in der Bibel ja gerade die religiöse Elite, die Gott nicht erkennt.

Aber zurück zu unserer Frage: Welche Rolle spielt Jesus im Blick auf das Evangelium?

*Matthäus 11,27: Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater; und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn, und der, dem der Sohn (ihn) offenbaren will.*

Im Text geht es um drei Dinge.

Erstens. *Beauftragung: Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater.*

Alles, was der Sohn hat, das hat er vom Vater. Jesus leitet seine Autorität und Vollmacht nicht von einer theologischen Ausbildung ab. Und erst recht nicht von der Zustimmung durch religiöse Würdenträger. Was er an Vollmacht hat, das hat er direkt und ausschließlich vom Vater. Es ist seine Beauftragung durch den Vater, die ihn als Herold und Lehrer einzigartig macht. Und noch etwas ist wichtig.

Zweitens. *Exklusives Wissen*. Der Ausdruck *niemand erkennt den Sohn als nur der Vater noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn* beschreibt das gegenseitige, intime Kennen zwischen Vater und Sohn. Das griechische Wort für *erkennt* impliziert ein tiefes, persönliches und vollständiges Wissen. Etwas, das so nur zwischen Vater und Sohn besteht. Hier wird eine Einzigartigkeit und eine Exklusivität von Beziehung innerhalb der Gottheit beschrieben, die für niemand anderen zugänglich ist. Der Herr Jesus ist ganz Mensch, aber er ist als Mensch auf eine einzigartige Weise mit dem Vater verbunden.

Drittens. *Offenbarung durch den Sohn*. Niemand erkennt *den Vater als nur der Sohn, und der, dem der Sohn ihn offenbaren will*. Und das ist jetzt wirklich wichtig: Echte Gotteserkenntnis ist nur durch den Sohn möglich! Jesus allein ist derjenige, der den Vater offenbart. Und es ist seine Entscheidung, bei wem er das macht. Es geht nach dem Willen Jesu. Es ist also nicht so, dass ich mich mit der Bibel beschäftige und weil ich so schlau bin, verstehe ich irgendwann das Evangelium und bekehre mich. Falsch! Echte Gotteserkenntnis, die mehr als Faktenwissen, das Abnicken eines Glaubensbekenntnisses oder ein kurzes, emotionales Hoch ist, ist ein Geschenk, das Jesus denen macht, die sich von ihm einladen lassen. Jesus ist Dreh- und Angelpunkt aller Gotteserkenntnis und damit aller Errettung. Ihn ablehnen heißt, nicht zum Vater kommen können. Einfach deshalb, weil er der einzige Weg zum Vater ist (Johannes 14,6).

Die Frage war: Welche Rolle spielt Jesus in dem Prozess der Errettung. Und wir sehen hier: Er spielt die alles entscheidende Rolle. Er ist vom Vater beauftragt, hat exklusive, trinitarische Einsicht in die Gottheit und entscheidet darüber, wem er den Vater offenbaren will. Mehr Retter-Sein geht nicht.

## **Anwendung**

Was könntest du jetzt tun?

Lies dir den Text aus Matthäus 11,27 noch einmal durch und denke noch ein wenig über die Rolle Jesu nach, bevor du ihn dafür anbetest.

Das war es für heute.

Du hast eine Lieblingsepisode? Leite sie an Freunde weiter.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.  
AMEN